



Die Herbsthäuser Brauerei
bleibt heimatverbunden.
Um unsere Heimat liebens- und
erlebenswert zu erhalten,
unterstützen wir durch den Ankauf
hochwertiger Braugerste von Erzeugern
aus der Tauber-Hohenlohe-Region
unsere heimatliche Landwirtschaft.

Herbsthäuser Bier

Aus Freude an der Natur

HERBSTHÄUSER BRAUEREI
Wunderlich KG · 97980 Bad Mergentheim-Herbsthausen
Telefon (0 79 32) 9 10 00 · Fax 91 00 80

Creichelmer G'werzinsel



JAHRGANG 17

NUMMER 2

DEZEMBER 1997

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

auch in diesem Jahr wollen wir Ihnen hier an dieser Stelle ein schönes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 1998 wünschen und uns für Ihre Treue 1997 bedanken.

Was wird uns 1998 bringen? Wie wird es weitergehen?, so fragen wir uns zu Jahresbeginn regelmäßig und meinen damit unser persönliches Schicksal ebenso wie die allgemeine Entwicklung unserer Gesellschaft oder sogar der Weltgemeinschaft. Und wieder könnten wir, wie bereits regelmäßig in den Vorjahren, davon berichten, wie die Menschen in unserem Land die Sorge um die Arbeitsplätze, die Sorge um die sozialen Sicherungssysteme, vor allem die Sorge um die Zukunft der Rente, die

Sorge um die Zukunft der Kinder und andere Lebensfragen umtreiben und immer mehr ängstigen. Auch in der eigenen Gemeinde gibt es Anlaß zur Sorge. Das der Gemeinde zugewiesene Geld wird wegen der Finanznot von Bund und Ländern laufend gekürzt und reicht lange nicht mehr aus, alle Aufgaben der Gemeinde zu erfüllen. Aus Geldnot werden plötzlich die Bürger selbst für eine bis vor kurzem noch kommunale Aufgabe, die Abwasserentsorgung, verantwortlich gemacht. Woher der Bürger das Geld bekommen soll, interessiert niemand.

Erstaunlich bei dieser Entwicklung ist, auf welch hohem Roß viele Verantwortliche auch heute noch sitzen und scheinbar glauben, die Bürger seien unbegrenzt belastungs- und leidensfähig. Erschreckend ist auch, wie wenig Perspektiven unsere Führungseliten dafür entwickeln, wie unsere Zukunft so gestaltet werden könnte, daß das Gesellschaftssystem, das als das beste der Welt gilt, so verändert und der Zeit angepaßt werden könnte, daß wir alle wieder in Sicherheit und Vertrauen in die Zukunft blicken könnten. Statt dessen ängstigen sie uns weiter mit Kahl-schlagtheorien und Vorschlägen, die nur die eigene Klientel im Blick haben.

Dabei sind wir immer noch ein reiches Land und es würde bei gerechter Verteilung immer noch gut für alle reichen: Die Arbeit, das Geld, die Güter des täglichen Bedarfs. Aber daran mangelt es: Die einen arbeiten sich halbtot, die anderen sind ohne Arbeit! Die einen sammeln ungeheuere Vermögen an, die anderen verarmen zusehends! Die einen haben Probleme, ihre Pensionen und Renten auf Mallorca durchzubringen, die anderen fristen einen mittellosen Lebensabend.

*Das G'werzinsel - Team
wünscht allen Leserinnen und Lesern
frohe und besinnliche Festtage
und ein friedvolles und erfolgreiches 1998!*

Aber die Lösung der Probleme setzt Ehrlichkeit, den Mut, den Menschen die Wahrheit zu sagen, Entscheidungsfähigkeit zugunsten allgemeiner Ziele und Denken in großen Zusammenhängen und Zeiträumen voraus. Aber der Blick unserer regierenden Politiker haftet auf dem nächsten Wahltermin und ihr Hauptziel ist die Erhaltung der Macht und eigenen Pfründe.

Wir Bürger sind in unserem Denken viel weiter als diese Politiker. Wir wissen, daß es Veränderungen geben wird und geben muß. Wir wären auch bereit, gerechten und sozial ausgewogenen Lösungen der anstehenden Probleme zu folgen und Opfer zu bringen. Die Gewißheit zu wissen, wohin die Reise geht, wie es weitergehen könnte und wo wir mithelfen könnten, unsere Probleme zu lösen, wäre uns dieses wert. Hoffentlich erkennen das auch unsere regierenden bevor es zu spät ist.

Zugegeben, man könnte den Mut angesichts all der Probleme verlieren und in Pessimismus verfallen. Aber das hilft natürlich auch nicht weiter. Vielmehr gilt es, die Probleme anzupacken, um die Zukunft unserer Kinder nicht weiter zu verspielen.

Deshalb wollen auch wir im kommenden Jahr 1998 im Rahmen unserer Möglichkeiten an einer gerechten Weiterentwicklung dieser Gesellschaft und unserer Gemeinde mitwirken und mithelfen, manches Problem in den Griff zu bekommen.

In diesem Sinne

Euer G'werzinsel-Team

**Zum Erscheinen dieser G'WERZINSEL haben beigetragen:
Fritz Danner, Willi Hain, Johanna Rehfeld, Jochen Kühne,
Frau Dietermann, Alfons Zink, Fritz Kellermann, Andreas
Jöchner; Bastian Hain und Benjamin Hain**

Das (vorläufige) Ende der G'werzinsel

17 Jahre lang wurde sie kostenlos für alle Haushalte der Stadt Creglingen herausgegeben, 17 Jahre lang informierte sie die Bürger über Kommunalpolitik und allgemeinpolitische Themen, glossierte örtliche Vorgänge und Geschehnisse. Von radikaler Ablehnung (Hetzblatt) über große Anerkennung erfuhr sie die unterschiedlichsten Bewertungen. Tatsache ist: Sie war ein fester Bestandteil des kommunalen Lebens und wurde sehnlichst erwartet und am Sonntagmorgen nach dem Verteilen noch am Gartenzaun gelesen. Mehr als einmal beklagten sich vergessene Bürger, daß sie keine G'werzinsel erhalten hatten, manchmal sogar über ein öffentliches Organ, nämlich den Ortsvorsteher. Manche Diskussion wurde über die G'werzinsel angeregt, manches Problem auch vorangetrieben. Die G'werzinselautoren mußten ob ihrer Beiträge manche heiße Diskussion ausfechten, manche Anfeindung hinnehmen.



Ihr Partner vom Bau

HAMMEL GMBH

Bauunternehmung
97993 CREGLINGEN-ARCHSHOFEN 111
Tel. 0 79 33/99 00 26
Fax 0 79 33/99 00 27

**Sie wollen bauen
wir wollen bauen
dazu gehört in jedem Fall Vertrauen!**

**Wir bieten Ihnen Erfahrung und know how
- HAMMEL - der Fachmann vom Bau**

Damit auch Sie zufrieden sind !

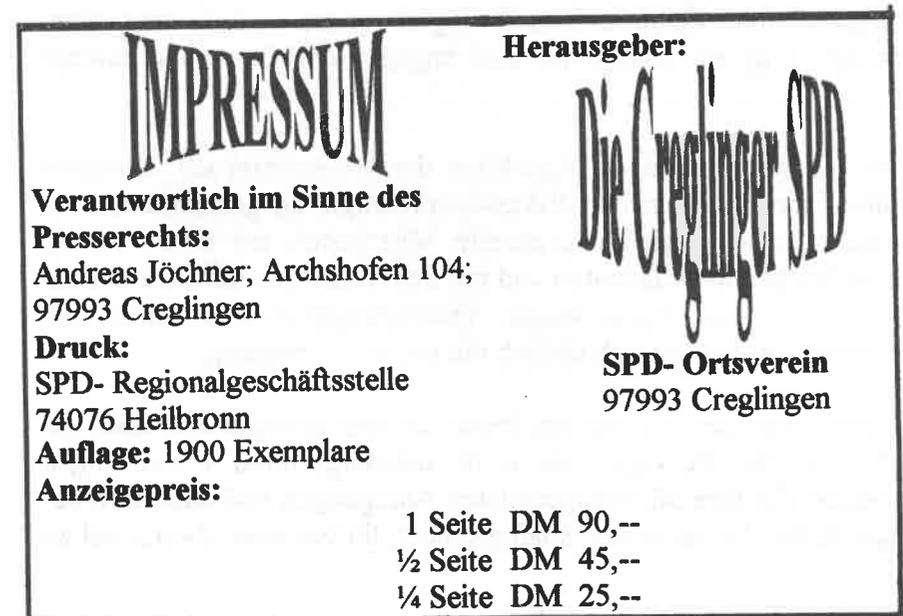
Wir führen aus:

**- Neubauten - Umbauten - Mauerer.-, Beton.-, Stahlbeton.-
und Baggararbeiten**

Trotz alledem hat es immer auch Spaß gemacht, eine neue G'werzinsel zu planen, Themen zu sammeln, Themen trotz knapper Zeit zu bearbeiten, dann zu schreiben, zu Beginn noch mit primitivsten Mitteln zu drucken. Das schönste war dann immer die Verteilaktion am Sonntagmorgen mit netten Gesprächen in allen Ortsteilen, meist mit vielen gleichgesinnten Helfern zusammen, besonders aber der anschließende Frühschoppen. In all der langen Zeit haben unsere Inserenten, denen wir an dieser Stelle besonders zu danken haben, der G'werzinsel die finanzielle Basis gegeben.

Nun wird die G'werzinsel ihr Erscheinen - zumindest vorläufig - einstellen. Und dafür sind wir Ihnen, verehrte Leser, natürlich eine Erklärung schuldig.

17 Jahre G'werzinsel sind eine lange Zeit, wenn man bedenkt, daß ihr Entstehen ehrenamtlichen, unbezahlten, idealistischen Helfern zu verdanken ist. Und genau das ist das Problem! Seit 17 Jahren sind es immer die gleichen Aktivisten, die sich zur Vorbereitungsphase der G'werzinsel und zur Auswahl der Themen treffen; seit 17 Jahren sind es immer wie-



IMPRESSUM

Herausgeber:
Die Creglinger SPD
**SPD- Ortsverein
97993 Creglingen**

**Verantwortlich im Sinne des
Presserechts:**
Andreas Jöchner; Archshofen 104;
97993 Creglingen

Druck:
SPD- Regionalgeschäftsstelle
74076 Heilbronn

Auflage: 1900 Exemplare

Anzeigenpreis:

1 Seite	DM 90,--
½ Seite	DM 45,--
¼ Seite	DM 25,--

der die gleichen, die einen Artikel verfassen; seit 17 Jahren sind es die gleichen, die der G'werzinsel ein ordentliches Aussehen verpassen, für Druck und Annoncen sorgen, die notwendigen Fahrten übernehmen, die die G'werzinsel auch nach einem anstrengenden Arbeitstag auf den Weg brachten. Im Verlauf dieser 17 Jahre ist unser Team leider nicht gewachsen, sondern eher kleiner geworden: Wegzug aus Creglingen infolge beruflicher Veränderung, berufliche und familiäre Veränderungen, Politikverdrossenheit und andere Gründe haben dies bewirkt. Auch die Lebensumstände der jetzigen Mitarbeiter haben sich verändert, die Belastungen sind gewachsen: Berufliche Anforderungen, Stadtratstätigkeit, Ehrenämter und Familie fordern Zeit und Engagement. Und nicht zuletzt sind die Mitarbeiter von einst inzwischen 17 Jahre älter geworden und würden manche Arbeit gerne in jüngere Hände legen.

Glauben Sie uns, es tut uns wirklich weh, die Zeitung des Ortsvereins, die über 17 Jahre regelmäßig und vierteljährlich erschien, aufzugeben bzw. ihr Erscheinen zumindest vorläufig einzustellen! Wer so lange an einem gemeinsamen Projekt mitgearbeitet hat, hängt mit seinem Herzblut dran. Aber unter den gegebenen Umständen wurde die Ortsvereinszeitung für manchen von uns zur Last. Und Sie wissen, wenn man widerwillig und unter Zeitdruck und Zwang etwas tun muß, kommt selten das heraus, was ein motivierter und engagierter Mitarbeiter zuwege bringt.

Was der Ortsverein und die Redaktion der G'werzinsel also dringend bräuchten, wären engagierte, diskussionsfreudige, an gemeinsamen sozialdemokratischen Zielen interessierte Mitarbeiter, die bereit wären, sich einzubringen, mitzuarbeiten und mit den bisherigen Mitarbeitern zusammen einen Neuanfang zu wagen. Vielleicht gibt es unter Ihnen viele Interessierte? Setzen Sie sich einfach mit uns in Verbindung!

Ansonsten bedanken wir uns bei Ihnen für das gezeigte Interesse, für Ihre Toleranz bei Beiträgen, die nicht unbedingt Ihren Vorstellungen entsprachen, für Ihre oft wohlgemeinten Anregungen und auch Ihre berechtigte Kritik. Es hat immer Spaß gemacht, für Sie eine G'werzinsel zu

machen! Schade, daß es nicht weiter geschehen kann! In der Hoffnung, daß Sie unseren Schritt verstehen, verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen
Ihr G'werzinsel-Team

Herzlichen Dank

an alle Helfer und Spender,
sowie allen, die auch in diesem Jahr
dazu beigetragen haben, das Vereinsleben
mit Aktivität zu unterstützen.

Unser ganz besonderer Dank gilt den Inserenten,
deren Anzeigen uns die Creichelmer G'werzinsel letztlich erst
ermöglichen:

BISTRO AM TURM- Der Treffpunkt netter Leute

AUTO FAISS- Ihr VAG- Partner

Gasthaus „ZUR LINDE“- Das gemütliche Landgasthaus
Bauunternehmen HAMMEL- Der Name bürgt für Qualität

BMW- REICHERT Neusitz- Der Partner rund ums Auto
MICHELBERGER TEPPICHE- Alles unter einem Dach

HERBSTHÄUSER Brauerei- Aus Freude an der Natur
Fahrschule BRABLETZ- Die Fahrschule aller Klassen

GREENPEACE- Taten statt Worten

GLOBAL Möbelhalle Igersheim- Möbelstraße für alle

MARKUS LICKERT- Der freundliche Kfz- Betrieb

Gasthaus KOHLESMÜHLE- Die junge Gaststätte

Jürgen OTT- Der Elektromeisterbetrieb

SOLYMAR- Das Badevergnügen im Taubertal

Abwasserproblematik - und kein Ende

Wie soll es jetzt eigentlich weitergehen? Was kommt - vor allem in finanzieller Hinsicht - auf uns zu? Das fragen sich zur Zeit die Bürger, die noch nicht an eine zentrale Abwasserentsorgungsanlage angeschlossen sind.

Bis vor wenigen Monaten war das alles noch kein Thema, bis - selbst für den Gemeinderat ziemlich überraschend - in der Junisitzung die Verabschiedung einer "Satzung über die Entsorgung von Kleinkläranlagen und geschlossenen Gruben" auf der Tagesordnung stand. Hätte man mit dem Wortlaut dieses Satzungsvorschlags vielleicht noch einigermaßen leben können (auch die angrenzenden Gemeinden haben eine fast buchstaben-gleiche Satzung verabschiedet), so mußte man sich über die extrem enge Auslegung, wie sie die Verwaltung umgesetzt haben wollte, nur noch verwundert an den Kopf fassen; insbesondere deshalb, weil die Stadtverwaltung trotz heftigster Proteste darauf beharrte, daß - von einigen Ausnahmen abgesehen - ausschließlich eine gewerbliche Abfuhr vorge-sehen sei, d. h. auch keine Nachbarschaftshilfe möglich sein sollte.

Ohne viel Federlesens hätte es die Verwaltung ihren Bürgern zugemutet, daß dadurch Familien mit zusätzlichen Kosten von 3.000 DM, im Ex-tremfall sogar bis 5.000 DM, belastet worden wären. Entweder war sich die Verwaltung nicht im klaren darüber, welche finanzielle Belastung dies zur Folge gehabt hätte, was ja eigentlich schlimm genug wäre. Noch weitaus schlimmer wäre es aber, wenn sie dies - was ihr zu unterstellen ist - trotz des Wissens um diese wahnsinnige Mehrbelastung durchge-setzt haben wollte. Der Gemeinderat verhinderte diesen dreisten Ver-such und forderte eine erneute Diskussion unter Einbindung der Ort-schaftsgremien.

Erstaunlich war, daß sich die Stadtverwaltung bei der Ende November auf Druck des Gemeinderats stattgefundenen Bürgerversammlung noch immer keinen Zentimeter von ihrer Auffassung über die Abfuhr wegbe-wegt hatte. Erst nach teils massiven Einwänden vieler Bürger und einem positiven Signal seitens der anwesenden Vertreter des Landratsamtes lenkte man schließlich ein und konnte sich endlich auch die Möglichkeit der Nachbarschaftshilfe vorstellen.

Was aber noch viel schwerer wiegt ist die Tatsache, daß man die Mona-te Juni bis November verstreichen ließ, ohne daß Aufklärung im Hin-blick auf bessere, vor allem kostengünstigere Lösungen betrieben wurde. Dies hatte zur Folge, daß die Betroffenen auch weiterhin nur die Mög-lichkeit der individuellen Einzellösungen sahen und teures Geld inve-stierten. Noch in den Monaten September und Oktober bauten oder er-neuerten einige Familien hauseigene Anlagen mit einem Kostenaufwand bis ca. 50.000 DM.

Diese Ausgaben wären, wenigstens zum Großteil, vermeidbar gewesen, wenn rechtzeitig und umfassend auf kostengünstigere Möglichkeiten, z.B. auf bereits bestehende und gut funktionierende private Abwasser-verbände, hingewiesen und entsprechende Aufklärung betrieben worden wäre. Hier wurde Entscheidendes von der Verwaltung versäumt.

Mitunter drängt sich schon mal der Gedanke auf, daß die Stadt, die pri-mär für die geordnete Abwasserbeseitigung zuständig ist, dieses Pro-blem, das sie wegen akuten Geldmangels nicht mehr bewältigen kann, jetzt einfach auf die Bürger abwälzt, ohne ihnen auch nur beratend zur Seite zu stehen, ihre Bürger schlichtweg im Regen stehen läßt. Umso mehr erwarten die Betroffenen jetzt, daß die Verwaltung sie bei den sich abzeichnenden Gründungen privater Abwasserverbände (Zusammen-schlüsse einzelner Ortschaften) massiv unterstützt. Wenn schon kaum mehr Hoffnung auf finanzielle Hilfe besteht, so darf zumindest erwartet werden, daß

- alle Vorleistungen und Vorbereitungen bis zur Genehmigungspla-nung übernommen werden,
- die Verwaltungsarbeit für die Verbände durch die Stadt erfolgt,
- die Anträge bezüglich möglicher Fördermittel und die Abrechnungen über die Verwaltung laufen,
- die Rechnungsprüfungen übernommen werden,
- alle Bekanntmachungen über das städtische Mitteilungsblatt erfol-gen,
- zumindest die Arbeiten bzw. Kosten für die Wiederherstellung der Fahrbahndecken übernommen werden.

Das sind im übrigen keine utopischen Forderungen, sondern es handelt sich hierbei um solche Leistungen, die von der Gemeinde Gschwend im Ostalbkreis für die dort schon vor längerer Zeit gegründeten Abwasserverbände erbracht wurden. Und - auch das darf hier gesagt werden - die dort betroffenen Bürger sind mit dieser Lösung überaus zufrieden, auch was den finanziellen Aspekt anbelangt.

Auch kann es nicht sein - so wie es bei einem Vororttermin angedeutet wurde -, daß bestehende Kanäle, für die seit 25 Jahren Gebühren bezahlt wurden, jetzt auf Kosten der Bürger privat saniert werden sollen. Das ist ja wohl - sollte es überhaupt erforderlich sein - Sache der Stadt.

Sollten die Betroffenen sich zu privaten Abwasserverbänden zusammenschließen und sollte ein schlüssiges zeitnahes Konzept vorgelegt werden, erwarten diese Bürger zurecht, daß als Übergangslösung bis zur Inbetriebnahme der neuen Anlage die bisherige Regelung im Hinblick auf die Abwasserbeseitigung toleriert wird, damit weitere zusätzliche Kosten erspart bleiben.

Eine Anmerkung zum Schluß: Der Gerechtigkeit halber sei anzumerken, daß diese Vorschriften nicht auf dem Mist der Stadtverwaltung gewachsen sind. Verbrochen wurde dieser ökonomische und ökologische Unsinn, erst das Abwasser nach Creglingen zu karren, um es dann wieder abholen zu können, in Stuttgart. Die Stadtverwaltung und ihre Bürger müssen jetzt die von den Herren Abgeordneten eingebrachte Suppe auslöffeln.

Die Bürger auf dem flachen Land - und insbesondere diejenigen, die in den Teilorten wohnen - sind einmal mehr die Gelackmeierten, wie eben auch schon bei der Schülerbeförderung, dem Wasserpreis, den hohen Benzinkosten für die weiten Wegstrecken zum Arzt und zur Arbeit, dem viel niedrigeren Lohnniveau und und und.

Kaum zu glauben aber ist leider auch, daß selbst die Abgeordneten, die unseren ländlichen Raum vertreten, die gesetzlichen Regelungen - sei es die Zuzahlung bei der Schülerbeförderung oder diese groteske Abwasserregelung - selbst mitbeschlossen bzw. vertreten haben. Was soll man dazu noch sagen?



Unser Angebot

Sommerreifen:

Firestone 175/70 R 13 T DM 89,95
185/60 HR 14 DM 97,95

incl. Montage, Wuchten und Altreifenentsorgung!

Solange der Vorrat reicht!

Andere Größen und Fabrikate auf Anfrage.



Bad Mergentheimer Str. 23

Telefon (0 79 33) 99 00 13

Fax 99 00 14

97993 Creglingen

Öffnungszeiten der Tankstelle:

Mo. - Fr. 6.30 - 21.00 Uhr · Sa., So. + Feiertage 7.30 - 21.00 Uhr

Verkauf und Beratung nur zu den gesetzlichen Öffnungszeiten.

Creglinger SPD-stimmte für Brigitte Adler

Glückwünsche für die erneute Nominierung von Brigitte Adler zur Kandidatin für die Bundestagswahl gab es am Rande der Konferenz der beiden SPD- Kreisverbände Main- Tauber und Neckar- Odenwald in Rippberg bei Walldürn auch vom SPD- Ortsverein Creglingen. "Wir werden Dich im Wahlkampf unterstützen und so mithelfen, daß wir wieder ein gutes Ergebnis erreichen", versprach Andreas Jöchner im Namen der Delegierten und aller Mitglieder des SPD- Ortsvereines. Das Bild zeigt MdB Brigitte Adler zusammen mit Andreas Jöchner.
Bild: HP



Die Krise unserer Gesellschaft oder: Arme werden ärmer - Reiche werden reicher!

Als vor einiger Zeit der "Spiegel" und andere Publikationen diese Frage stellten und zum Reisser der jeweiligen Ausgabe machten, hielten viele diese provokante Aussage für überzogen und falsch. Dabei gibt sie den Trend innerhalb unserer Gesellschaft - verkürzt zwar -, aber dennoch recht exakt wieder. Auch die Krise unseres Staatswesens, des Bundes, der Länder und Gemeinden hat recht viel mit dieser Entwicklung zu tun, läßt sich doch verkürzt hinzufügen, daß Steuern nur noch von unteren und mittleren Einkommen entrichtet werden, ganz Arme und ganz Reiche aber im Prinzip keine Steuern mehr bezahlen. Doch bevor wir den Beweis für die in der Überschrift provokativ geäußerte Behauptung antreten, einige nachdenkenswertes Fakten zur bundesrepublikanischen Wirklichkeit.

- Im Januar 1997 waren in Deutschland über 4,6 Mio Menschen arbeitslos. Inzwischen ist die 5 Mio-Marke erreicht und wird sicher diesen Winter überschritten werden. Rechnet man die verdeckte Arbeitslosigkeit dazu, so dürften weit über 6 Mio Menschen ohne Arbeit sein.
- Während der deutsche Aktienindex Rekordhöhen erreicht hat, verlieren immer mehr Menschen ihren Arbeitsplatz. "Shareholder-Value" heißt das Zauberwort. Es besagt, daß es in den Unternehmen nicht mehr darum geht, Arbeitsplätze und menschenwürdige Arbeitsbedingungen zu schaffen, sondern daß ausschließlich der Aktienkurs und der Profit zählen.
- Während Daimler-Benz im Jahre 1996 einen Gewinn von 2,5 Milliarden DM einfuhr und dafür - wenn die Presseberichte so zutreffen - keine müde Mark an Steuergeldern abführt, erfahren wir aus Zeitungsmeldungen und Nachrichten tag-täglich neue Horrormeldungen über Steuerausfälle bei Bund, Ländern und Gemeinden und fehlende Millionen- und Milliardenbeträge bei den Sozialversicherungen.

- Während die Vermögenssteuer abgeschafft wurde und dadurch dem Staat 9 Milliarden an Einnahmen fehlen, streicht die Bundesregierung der Bundesanstalt für Arbeit die Mittel für Umschulung, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Rehabilitationsmaßnahmen um mehrere Milliarden Mark.
- Für Arbeitnehmer/innen wurde die Höhe des Arbeitslosengeldes und die Bezugsdauer mehrfach gekürzt. Das Schlechtwettergeld für die Bauwirtschaft wurde gestrichen, ein wie bekannt folgenschwerer Eingriff. Gleichzeitig müssen die Sozialhilfebeiträge ständig erhöht werden - zuletzt wurden Rentenversicherungsbeiträge von 21% gerade noch abgewehrt. Diese Steigerung der Lohnnebenkosten verteuert wiederum die Arbeit - die Arbeitslosigkeit steigt weiter.

Diese Liste könnte man um viele Fakten ergänzen. So liest man in den letzten Tagen viel von einem dramatischen Anstieg der Sozialhilfeempfänger, besonders infolge Arbeitslosigkeit. Diese Last hat der Bund den Landkreisen "großzügig" überlassen und diese Last frißt nun die Kreishaushalte auf.

Fahrschule Brabletz

97993 Creglingen, Hauptstr. 42, Tel. 07933/7514
oder 09338/298



Neu!! Fahrschule für alle Klassen!!!!

-Denken Sie jetzt schon an die bevorstehende neue EU-Führerscheinregelung!-

- Anmeldung jederzeit möglich!! -

Ausbildung auf eigenen Fahrschul-LKW - Keine Wartezeiten in der praktischen Ausbildung! Alle anderen Kurse laufen ununterbrochen weiter!

Die Bundesregierung aus CDU und FDP kennt auch die Schuldigen: Die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen sind es, die den Wirtschaftsstandort Deutschland gefährden - sie verdienen zu viel, ihre soziale Sicherung ist zu teuer, sie haben zu viel Urlaub und arbeiten zu kurz. Sie haben ein zu hohes Anspruchsdenken, es gibt zu viele Sozialschmarotzer. Der öffentliche Dienst sei eigentlich überflüssig und Beamte seien lästige Kostgänger der Allgemeinheit.

Die Fragwürdigkeit einer solchen Argumentation zeigt ein Vergleich der Entwicklung der öffentlichen Verschuldung mit der nahezu parallel verlaufenden gewaltigen Zunahme privaten Reichtums.

Schaubild 1: Anstieg der Verschuldung des Bundes

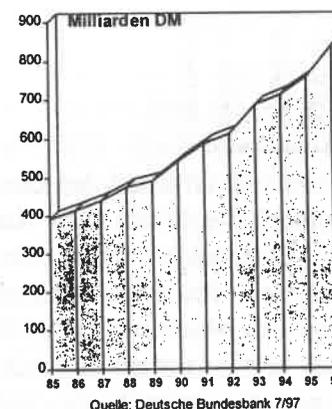
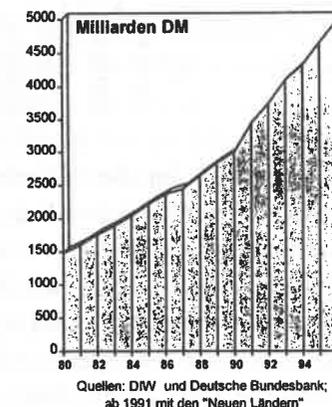


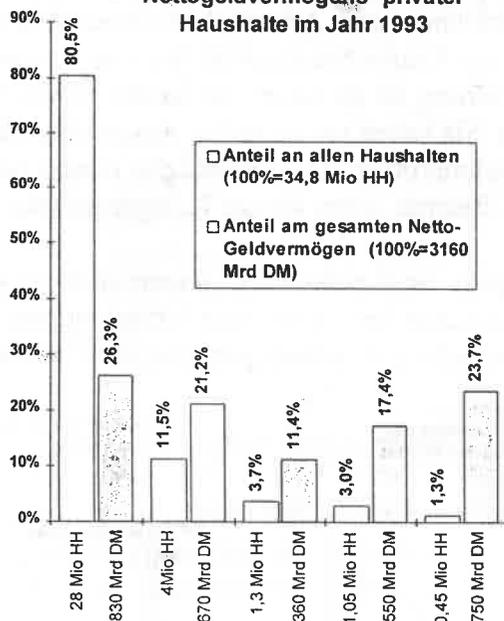
Schaubild 2: Anstieg des Brutto-Geldvermögens der privaten Haushalte



Unter Einbeziehung von Immobilien ergibt sich ein gesamtes Privatvermögen von ca. 12 Billionen DM. Nicht eingerechnet ist dabei der Besitz von Unternehmen.

Allerdings ist dieses Vermögen sehr ungleich über die Haushalte verteilt. Das oberste Zehntel der Haushalte in Deutschland verfügt über knapp die Hälfte des gesamten Geldvermögens, während die untere Hälfte der Bevölkerung nur ca. 9% des Geldvermögens besitzt.

Schaubild 3: Verteilung des Nettogeldvermögens* privater Haushalte im Jahr 1993



Quelle: DIW-Wochenbericht 30/9

In diesem Teil der Bevölkerung findet sich ein Großteil der über 2,5 Mio überschuldeten Haushalte. Aufschlußreich ist auch das Zustandekommen dieser Verschuldung. Mit scheinbar grenzenloser Großzügigkeit vergeben Banken Kredite - vor allem auch an junge Leute - und betreiben sogar aggressivste Werbung dafür. In den 60er Jahren war dies noch undenkbar und ist nur so zu erklären, daß die Banken das Geld gewinnbringend anlegen wollen und müssen. So kann man überspitzt die These vertreten: Das Problem ist nicht, daß zu wenig Geld da ist - zuviel Geld ist das Problem.

Übrigens wird allein der Umfang der "Fluchtgelder", d.h. im Ausland zwecks Steuervermeidung gelagerter Gelder, von Bankenexperten auf 300 - 500 Milliarden DM geschätzt. Das Handelsblatt bemerkt dazu: "Das Verschieben von Vermögen ins Ausland ist beinahe zum Volkssport ausgeartet." Vor wenigen Tagen konnte das erstaunte "Volk" nun in den Zeitungen lesen, daß Bankenvertreter eine Generalamnestie für Steuerflüchtlinge und ihre Helfershelfer bei den Banken fordern. Ein starkes Stück, oder finden Sie nicht?

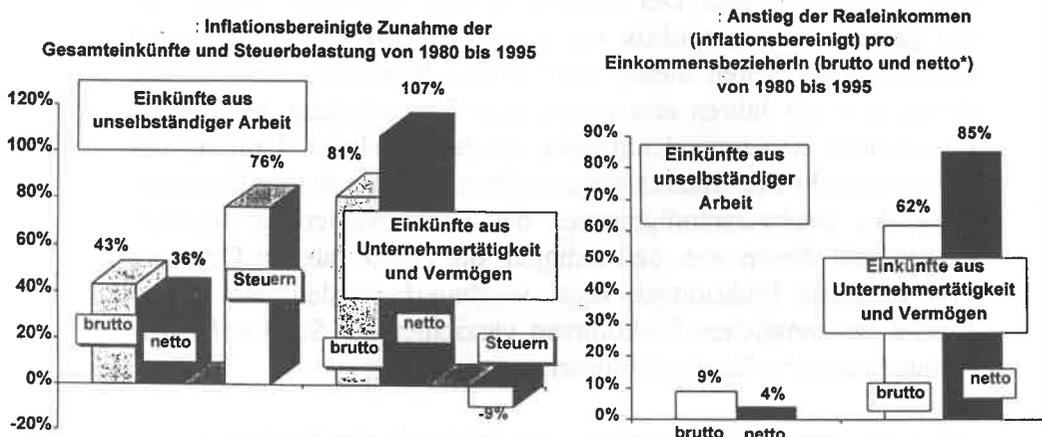
Diese Zahlen führen direkt zu der Frage, warum trotz des Reichtums die öffentlichen Kassen leer sind und die öffentliche Verschuldung dramatisch wächst.

Der Grund ist einfach: Der Staat verzichtet, über seine immer wieder geänderte Steuerpolitik vor allem bei Großverdienern, einen ausreichenden Anteil dieses wachsenden Reichtums einzuziehen. Er betreibt seit Jahren eine gigantische Umverteilung, bei der die Besitzenden zunehmend entlastet werden. Welchen Umfang der Steuerverzicht des Staates angenommen hat, macht die Einschätzung des Sachverständigenrates der Bundesregierung deutlich. Dieser geht davon aus, daß lediglich die Hälfte aller in Deutschland erzielten Einkommen legal versteuert werden. Bei einem Viertel der möglichen Einkommen verzichtet der Staat auf Steuereinnahmen, der Rest wird hinterzogen.

Allein der staatliche Einnahmeverzicht durch die Entlastung der Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen summierte sich 1980 auf über 800 Milliarden DM. Jede Steuerreform und neu eingeführte Abschreibungsmöglichkeit führte in den letzten Jahren zu einer Entlastung "Besserverdienender" auf Kosten der breiten Masse der Bevölkerung. So führten die sogenannten Sonderabschreibungen für Investitionen in den "Neuen Ländern" zu einer gewaltigen zusätzlichen Abschreibungsmöglichkeit für kapitalkräftige Geldanleger und nicht zur gerechten Heranziehung aller Bevölkerungskreise für diese staatliche Aufgabe. Und nach einer Studie des Rechnungshofes Baden-Württemberg entgingen dem Fiskus in den Jahren 1990-1994 allein in unserem Bundesland durch die private Inanspruchnahme von größtenteils unsinnigen Abschreibungsmöglichkeiten durch 28.000 Spitzenverdiener mit mehr als 250.000 DM Jahreseinkommen mehr als 8 Milliarden DM. Diese Summe entspricht ziemlich genau der gesamten Neuverschuldung des Landes im gleichen Zeitraum.

Fazit: Was in den öffentlichen Kassen derzeit fehlt, taucht an anderen Stellen wieder auf: Auf den Bankkonten und in Aktiendepots von Unternehmen und Privatleuten. Der Kreislauf schließt sich in Form von öffentlichen Anleihen, durch welche dieses Kapital zum Teil wieder an den Staat zurückgeliehen wird, gegen Zahlung von Zinsen natürlich.

Abb. 4 und 5 zeigen, daß die Real-Netto-Einkünfte aus Unternehmertätigkeit und Vermögen insgesamt dreimal so stark zugenommen (1980-1995) haben, wie die Real-Netto-Einkünfte aller abhängig Beschäftigten.



Der Grund ist aus den Schaubildern deutlich zu ersehen: Einem deutlichen Anstieg der Steuern abhängig Beschäftigter um 76% steht ein Rückgang des gesamten Steueraufkommens der anderen um -9% gegenüber.

Wenn man sich zum Schluß noch folgende Entwicklung vor Augen führt, daß nämlich die Einkommensteuer von 42,7 Milliarden Mark 1992 auf 15,5 Milliarden Mark 1996 zurückging, wird deutlich, welche verheerende Auswirkungen die mehr oder weniger legalen Möglichkeiten der Steuervermeidung auf das Steueraufkommen haben.

Zusammenfassend kann man also feststellen:

- Die Krise unserer Gesellschaft, vor allem die gigantische Verschuldung von Bund, Ländern und Gemeinden, hat mit einer verfehlten Steuerpolitik dieser Bundesregierung zu tun und nicht oder erst nachrangig mit dem Anspruchsdenken der Bundesbürger. Die derzeitige Bundesregierung, die vom Automatismus ausging, daß Steuergeschenke und Abschrei-

bungsmöglichkeiten für Reiche direkt zu mehr Arbeitsplätzen führen würden, was durch die Realitäten inzwischen eindeutig widerlegt, ist, hat einer gewaltigen Umverteilung des Vermögens Vorschub geleistet. Dieses Vermögen bleibt weitgehend unbesteuert.

- Das Steueraufkommen wird zunehmend nur noch über die Lohn- und Einkommenssteuer erbracht, ebenso über die Verbrauchssteuern. Arbeit wird hoch besteuert, Vermögen fast nicht!
- Die riesigen Geld- und Vermögensgewinne werden kaum in die Wirtschaft und in Arbeitsplätze investiert, weil Gewinne auf dem Kapitalmarkt höhere Renditen versprechen.

Solymar BAD MERGENTHEIM

Urlaub und

- Wellenbad
- 60 m Wasserrutsche
- Mineralbad (innen u. außen)
- großzügige Saunananlage
- Kinder-Wasserspielplatz
- und, und, und *mehr!*



Info-☎ 07931/ 965 680

- Die Abschreibungsmöglichkeiten sind derart weit gefächert, raffiniert und umfangreich, daß auch Einkommensmillionäre bei klugem Management ihres Vermögens keine Steuern mehr bezahlen.
- Damit Bund, Länder und Gemeinden ihre gigantische Verschuldung nicht noch weiter ausbauen müssen, wäre eine Wende dringend vonnöten. Es kann einfach nicht sein, daß wir unseren Kindern die Zukunft durch gigantische öffentliche Schulden wegnehmen. Aber die derzeitige Bundesregierung, die den Sozialdemokraten immer vorgeworfen hatte, sie könnten nicht mit dem Geld umgehen, macht jedes Jahr gigantische neue Schulden und nimmt Ländern und Gemeinden zunehmend ihre Existenzgrundlage weg. Aber eine Steuerreform, die diesen Namen wirklich verdient, ist nicht in Sicht und würde oder wird die bestehende Entwicklung wohl nur fortsetzen, dafür wird schon die Partei der "Besser-verdienenden" sorgen.
- Zeit genug für eine Wende hätte diese Bundesregierung ja wirklich gehabt. Oder glauben Sie, daß Kapitän Helmut das Ruder noch herumreißen könnte? Wir nicht!



Quo vadis - Hotelgrundstück?

Die vorgesehene Art und Weise der Bebauung des sog. "Hotelgrundstückes" in Creglingen hat im Frühjahr 1997 die kommunalpolitischen Diskussionswogen richtig hoch gehen lassen. Das schon häufiger praktizierte Vorgehen der Stadtverwaltung, sich nach ausführlicher Diskussion im "kleinen Kreis" auf ein Projekt festzulegen und dieses dann aufgrund des Informationsvorsprunges gegen alle Bedenken auch durchzusetzen, funktionierte diesmal nicht mehr. Weil für viele kommunalpolitisch interessierte Bürger die Eile, mit der die Wohnbebauung angegangen wurde, überraschend kam, fehlte es den Kritikern des Vorhabens an Alternativen, was denn statt der vorgesehenen Wohnbebauung realisiert werden könnte.

Nachdem nun das erste Gebäude errichtet ist, können sich die Kritiker bestätigt fühlen. Auch die häufig kritische Entscheidungen abfedernde "normative Kraft des Faktischen" griff diesmal nicht. Das Gebäude wirkt als Fremdkörper, fügt sich nicht in die Umgebung ein und irritiert den Gast beim Blick auf das historische Stadtbild. Was also tun? Klar ist, daß in Creglingen in Zukunft stadtnahe Parkplätze fehlen, nachdem das ehemalige Gaubahngelände bebaut ist. Stadtnahe Parkplätze könnte man sich auf dem Hotelgrundstück vorstellen - aber für Parkplätze alleine ist das schöne Grundstück vielleicht ein bißchen zu schade. Eine Möglichkeit wäre, über den Parkplätzen ein "Dokumentationszentrum Trinkwasserschutz in Baden-Württemberg" zu errichten. Solche Zentren wurden bisher in herausgehobenen Gebietskulissen (Nationalparks, Biosphärenreservate usw.) errichtet und entwickeln sich stets zu Besuchermagneten. Neben den Tagesgästen, die sich auf der Durchreise informieren, werden solche Zentren auch von Schulklassen und Fachgruppen frequentiert, die mehrtägige Kurse belegen und sich sowohl theoretisch (Filme, Vorträge) wie auch praktisch (Exkursionen) mit der vom Zentrum angebotenen Thematik befassen.

Die mit dem Kauf durch die Stadt Creglingen angestrebte "touristische Nutzung" des Hotelgrundstückes wäre somit zumindest teilweise gewährleistet, die örtliche Gastronomie und die Anbieter von Übernachtungsmöglichkeiten würden profitieren und zusätzliche Kaufkraft würde in unsere Stadt fließen.

Bezüglich der Fördermöglichkeiten eines solchen Vorhabens durch die öffentliche Hand sieht es trotz der allgemein beklagten Finanzknappheit so schlecht wohl nicht aus. Schließlich wird in unserem Raum die Trinkwassersanierung gerade modellhaft für das Land realisiert. Des Weiteren wird die Tourismusförderung des Landes umstrukturiert - von der in den letzten Jahren praktizierten "Gieskannenförderung" zurück zur Förderung einzelner Projekte in strukturschwachen Räumen. Da das Wissen, das in einem solchen Zentrum vermittelt wird, auch Bestandteil des Unterrichts an unseren Schulen ist, wären sicher auch aus dem Kultusministerium ein paar Mark zu bekommen. Last but not least könnte man ein solches Projekt bei entsprechend geschickter Gestaltung hinsichtlich der Trägerschaft eventuell auch aus Mitteln der EU gefördert bekommen.

Es gibt also schon denkbare Alternativen zur Wohnbebauung auf dem Hotelgrundstück - falls sie mit dem gleichen Engagement angegangen werden, sind sie sicher auch zu realisieren.

CREGLINGEN
Gasthaus Rohlesmühle

Inh.
Peter Roth
 ab Ostern:
 Täglich ab
 10.00 Uhr
 geöffnet!

Montag Ruhetag (nicht Donnerstag) Tel. 0 79 33/5 03

*Wir wünschen
 allen Gästen
 ein frohes
 Osterfest!*

Peter Roth & Gudrun Krauß

Typisch Standort Deutschland

Seit Beginn der neunziger Jahre wird die wirtschaftliche Lage in Deutschland immer problematischer:

- Massenarbeitslosigkeit
- Konkurse
- Steuerausfälle
- ...

In dieser Situation ist es immer erfreulich, wenn jemand den Mut aufbringt und einen Betrieb gründet. Jede Betriebsneugründung schafft im Durchschnitt vier Arbeitsplätze.

In einem Creglinger Ortsteil wurde 1996 von einem Schreinermeister auch ein Betrieb gegründet, im April '96 beschäftigte er einen Gesellen und seit diesem Jahr sogar noch einen Auszubildenden. Innerhalb von zwei Jahren hat sich dieser Handwerksbetrieb so gut in den Markt eingeführt, daß die bisherigen Betriebsräume zu klein sind.

Auf der Suche nach einem Platz für eine Betriebserweiterung wurde der Handwerker im gleichen Dorf fündig (einen Platz im Gewerbegebiet lehnte er verständlicherweise wegen der Kundennähe und den unnötigen Anfahrtswegen vom Wohnort zum Betrieb ab). Dieser Platz wurde dann selbst vom Ortschaftsrat und dem Technischen Ausschuß bei einer Bauanfrage, die der rechtschaffene Handwerker veranlaßte, als in Ordnung befunden.

Die Argumente, die benachbarte Anwohner zum Einspruch bewogen, wurden als sekundär in der Standortdebatte betrachtet, da sich in der Nähe schon eine Zimmerei und ein größerer landwirtschaftlicher Betrieb befinden.

Selbst der Einspruch der Besitzer von den angrenzenden Ferienwohnungen ist als zweitrangig zu betrachten. Bei einem Gewerbebetriebsneubau werden, aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen, die aktuellen Emissions- und Lärmwerte zur Bedingung gemacht.

Und dann noch im Hintergrund des landwirtschaftlichen Lieferverkehrs (Lkws der Molkerei, Futtermitteltransport und die sonstigen Traktorfahrten) betrachtet, ist es bei einem Gewerbebetrieb in dieser Größenordnung überhaupt verwunderlich, wie hier dagegen angegangen wird.

Beim Kreisbauamt jedenfalls half alles nichts. Die Bauvoranfrage wurde aufgrund einer sogenannten „ungeordneten städtebaulichen Entwicklung, die zu einer vom Gesetzgeber unerwünschten Splittersiedlung führt“ und der „schützenswerten Erholungsfunktion wegen der vorhandenen Ferienhäuser“ nicht positiv beschieden.

Die Situation ist paradox, einem Handwerker, der durch eine Betriebserweiterung und der möglichen Erweiterung der Produktpalette Arbeits- und Ausbildungsplätze sichert oder gar neu schaffen will, werden Steine in den Weg gelegt.

Anders wenn ein Landwirt eine Halle oder Stall bauen will, dessen Bauvorhaben wird „ohne wenn und aber“ genehmigt (Wortlaut Kreisbaumeister Schulz), so daß einer Weiterentwicklung des landwirtschaftlichen Betriebes nichts im Wege steht.

Ein landwirtschaftlicher Betrieb birgt offensichtlich keine Gefahr für die Emissionsbestimmungen und den zu ertragenen Lärmwert.

Der Bau von „Zuchtanlagen“ (hier ist es übrigens schon wirklich berechtigt, daß man von industrieller Massentierhaltung spricht) der letzten Jahre, wird in vielen Ortschaften zum Stolperstein für eine zukünftige Wohngebietserweiterung.

Erholzeiten im herkömmlichen Sinne sind auch kein Thema, ohne Rücksicht wird Tag und Nacht, Sonn.- und Feiertags mit den Maschinen auf den Feldern gearbeitet - das stört offenbar keinen Tourist.

Ein Dorf sollte seinen Charakter behalten, nicht nur mit landwirtschaftlichen Betriebe sondern auch das Handwerk sollte weiterhin im Dorf belassen werden und die gleichen Chancen bekommen.



Jürgen Ott Elektroinstallation

Weinbergstraße 29
97993 Creglingen
Telefon 0 79 33 / 77 78

- Elektroinstallation
- Solartechnik
- Blitzschutz
- Fernsehen
- Hausgeräte
- Reparaturen

Die Gestaltung der Creglinger Innenstadt- kein Thema für die lange Bank

Die Fakten sind klar: War lange Zeit die Creglinger Innenstadt Ziel der Käufer aus dem Oberen Bezirk, wenn es um Artikel des täglichen Bedarfs ging, so hat sich die Situation mit der Verlagerung von Betrieben im Rahmen der Stadtsanierung sowie mit der Bebauung des Bahnhofsgeländes grundlegend geändert.

Entlang der „Romantischen Straße“ ist im Stadtgebiet eine zweite „Einkaufsmeile“ entstanden, in der fast alles das, was im Städtle zu kaufen ist, auch zu haben ist. Und wo genügend Parkplätze zur Verfügung stehen.

Da wir alle die Mark nur einmal ausgeben können, bedeuten zunehmende Umsätze auf der einen Seite eine Reduzierung der Geschäfte auf der Anderen. Es sei denn, es gelingt, die direkte Wettbewerbssituation zu umgehen und Warenpräsentationen so zu strukturieren, daß ein erweitertes Angebot zusätzliche Käuferschichten motiviert, ihr Geld bei uns auszugeben.

Nun wissen wir aus vielen Studien, daß Einkaufen nicht nur bedeutet: Geld ausgeben und Ware erstehen. Nein, Einkaufen bedeutet auch: Erlebnis, Kommunikation, sich Wohl fühlen, in Ruhe auszuwählen und den Tag genießen.

Eine Reihe Creglinger Bürger im Handels- und Gewerbeverein, im Stadtrat und im Fremdenverkehrsverein engagiert, haben erkannt, daß Handlungsbedarf besteht und einen Arbeitskreis gegründet, der Vorschläge entwickeln soll, wie das Städtle im Sinne des „Einkaufserlebnisses“ attraktiver werden kann.

Verkehrsberuhigte Bereiche sind angedacht, mehr Grün soll das Stadtbild angenehmer gestalten, das eine oder andere Stadtcafe zum Verweilen einladen, zusätzliche Verkaufsstände mit wechselnder Warenpalette das Angebot insgesamt attraktiver gestalten, zusätzliche Kurzparkplätze das Einkaufen für Eilige ermöglichen und eine gezielte Verkehrsführung die Lebens- und Verweilqualität erhöhen. Dazu kämen stadtnahe Parkplätze auf dem „Hotelgrundstück“.

Andere Creglinger, Geschäftsleute und Teile der Stadtverwaltung stehen solchen Überlegungen eher skeptisch gegenüber. Sie würden gerne den derzeitigen Zustand belassen und nutzen die irgendwann einmal anstehende Erneuerung der Kanalisation im Creglinger Stadtgebiet als „Argumentationshebel“, um Veränderungen zu verhindern. Die bisher stets in jeder Stadt entbrannte jahrelange Diskussion „Pro und Contra Verkehrsberuhigung“ scheint uns auch in Creglingen bevorzuzustehen - obwohl längst klar ist, daß verkehrsberuhigte Bereiche oder Fußgängerzonen mehr

Kaufkraft anziehen als wegen ggf. fehlender Parkplätze vor der Ladentür abfließt.

Aber wie überall gibt es auch bei uns genügend Leute, die sich einfach nicht bewegen wollen. Die der Meinung sind, Kommunalpolitik habe zu allererst ihre eigenen Geschäftsinteressen zu bedienen - das Gesamtinteresse habe sich Einzelinteresse unterzuordnen.

Wie dem auch sei - wer die demographische Struktur der Geschäftsinhaber im Stadtkern nicht aus dem Auge läßt, dem muß klar sein, das Handlungsbedarf besteht. Wird der rechte Zeitpunkt versäumt - wir erleben das ja gerade beim Thema Abwasserbeseitigung - werde wir von der Entwicklung zum Reagieren gezwungen werden.

Nur: Jetzt können wir die Bedingungen noch selbst festlegen, später haben wir zu akzeptieren.

Wir haben also nur schlechte Erfahrungen gemacht, wenn Dinge auf die lange Bank geschoben werden.

Wann lernen wir daraus?



Bilderrätsel

Tja, nun sind wir am vorläufigen Ende der „Gewinzsel“, ich hoffe auf Ihr Verständnis wenn wir nun auch auf eine weitere Folge des Stadtteilquiz verzichten,

hier nun die Auflösung des letzten Bilderrätsels:

Bild1: Archshofen; Bild2: Münster; Bild3: Finsterlohr

Unter den richtigen Einsendungen wurden folgende Gewinner gezogen:

1. Birgit Koch, Weiler
2. Susanne Stirmlinger, Creglingen
3. Harald Klee, Creglingen

Herzlichen Glückwunsch, Euer Gewinzsel Team



Beitrittsanmeldung SPD

Bitte in Druckschrift ausfüllen bzw. ankreuzen / ä, ö, ü, ß normal schreiben.

03 Name, Vorname _____

05 wohnhaft bei _____

07 Straße und/oder Postfach _____

09 Postleitzahl/Wohnort _____

füllt Unterbezirk aus

09 LPA	11 BEZ	13 UB	15 OV	17 BWK	LWK
<input type="checkbox"/>					

23 Mitgliedschaft in Vereinen/Organisationen frühere Parteimitgliedschaft _____ von _____ bis _____

25 Gewerkschaft _____

27 Beschäftigt bei _____

29 Beschäftigungsverhältnis

<input type="checkbox"/> Angestellte(r)	<input type="checkbox"/> Soldat	<input type="checkbox"/> Auszubildende(r)	<input type="checkbox"/> Arbeitslos
<input type="checkbox"/> Arbeiter(in)/Facharbeiter(in)	<input type="checkbox"/> Hausfrau/-mann	<input type="checkbox"/> Rentner(in)/Pensionär(in)	<input type="checkbox"/> Selbständig
<input type="checkbox"/> Beamter/Beamtin	<input type="checkbox"/> Landwirt(in)	<input type="checkbox"/> Schüler(in)/Student(in)	

31 Ausgeübter Beruf _____

33 Geburtstag _____ (Tag . Monat . Jahr)

35 Geschlecht weiblich männlich

37 Staatsangehörigkeit deutsch _____ (sonstige)

39 Zeitungszustellung Ich abonniere die sozialdemokratische Wochenzeitung „Vorwärts“ für DM 9,00 im Monat frei Haus. (Stand 10/87)

füllt Unterbezirk aus

41 Zugangsart <input type="checkbox"/>	Eintrittsdatum <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
	Monat . Jahr = Startmonat bei Lastschriftinzug

43 Beitrag (DM pro Monat) (siehe Rückseite) _____, _____

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige(n) ich/wir *) die SPD widerrufflich, den satzungsgemäßen Parteibeitrag bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres *) Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

47 Einzugsrhythmus vierteljährlich halbjährlich jährlich

51 Bankleitzahl _____

Geldinstitut _____

53 Kontonummer _____

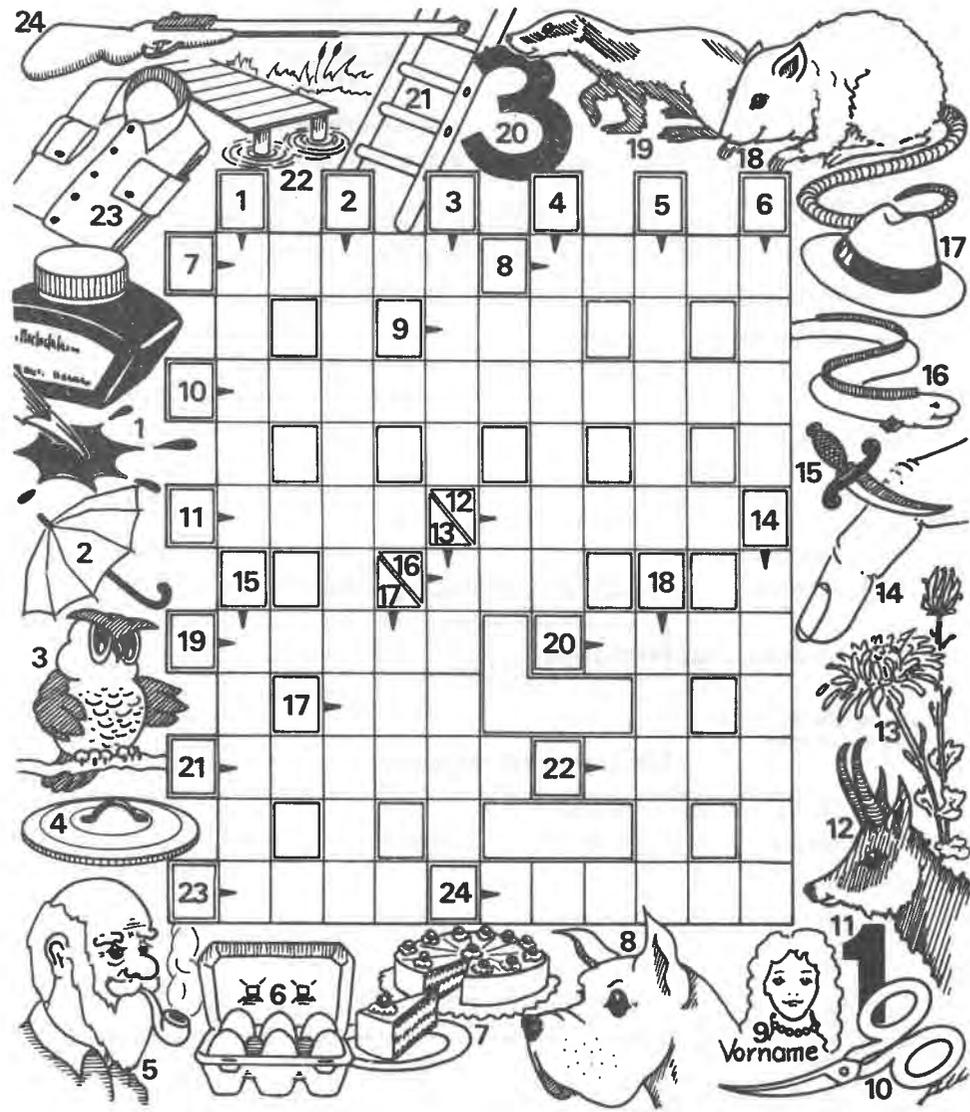
55 Kontoinhaber _____

*) Nichtzutreffendes streichen (Datum) _____

(Unterschrift des künftigen Mitglieds) _____

Die Mitgliederdaten werden unter Beachtung des Bundesdatenschutzgesetzes für die parteiinterne Mitgliederverwaltung gespeichert und verarbeitet.

KINDER-ECKE



KINDER-BILDERKREUZWORTRÄTSEL 19

AUFLÖSUNG:

1. Tinte, 2. Regenschirm, 3. Eule, 4. Deckel, 5. Greis, 6. Eier, 7. Torte, 8. Dogge, 9. Ute, 10. Nagelschere, 11. Eins, 12. Gemse, 13. Aster, 14. Finger, 15. Dolch, 16. Aal, 17. Hut, 18. Ratte, 19. Dachs, 20. Drei, 21. Leiter, 22. Steg, 23. Hemd; 24. Gewehr.



MdB Brigitte Adler berichtet aus Bonn: SPD-Erfolg für Postkunden und Arbeitnehmer

Die Hartnäckigkeit der SPD hat sich für Post-Kunden und Arbeitnehmer gelohnt. Wir haben unsere Forderungen weitestgehend durchgesetzt. Beide SPD-Ziele wurden voll erreicht: Auch in Zukunft werden in Ballungszentren und ländlichen Gebieten gleichermaßen gute Postdienstleistungen zu erschwinglichen Preisen angeboten. Die Arbeitsplätze bei der Post und ihren zukünftigen Wettbewerbern müssen sozial gesichert sein; Sozialdumping, die massenhafte Ausweitung von 610 Mark-Jobs und Scheinselbständigen wurden wirksam unterbunden. Dabei bleiben Tarifautonomie und Gewerbefreiheit gewahrt.

Die wichtigsten Verbesserungen sind:

- Flächendeckendes Angebot zu erschwinglichen Preisen

Im Gesetz werden klare Grundlagen für eine hochwertige, flächendeckende Versorgung mit Postdienstleistungen zu erschwinglichen Preisen geschaffen (Universaldienst). Die gesetzliche Einschränkung des Universaldienstes - wie von der Bundesregierung ursprünglich vorgesehen - auf eine Minimalversorgung im Briefdienst wurde verhindert. Auf der Grundlage des Gesetzes können jetzt, über den Briefdienst hinaus, wichtige Postdienstleistungen wie Paketsendungen, Einschreiben und anderes als Universaldienstleistungen festgelegt werden. Dies geschieht in einer Rechtsverordnung, die der Zustimmung des Bundestages und des Bundesrates bedarf. In dieser Rechtsverordnung sind darüber hinaus die Mindestqualität der Dienstleistungen einschließlich der Qualitätsmerkmale für das Annahme- und Zustellnetz und für die Briefflaufzeiten sowie die Maßstäbe für die Bestimmung des Preises einer Universaldienstleistung festzulegen.

- **Sozialdumping verhindert, soziale Mindeststandards gesichert**

Die SPD hat durchgesetzt, daß die Berücksichtigung sozialer Belange als Regulierungsziel ins Postgesetz aufgenommen wird und daß bei der Lizenzvergabe sichergestellt werden muß, daß der Lizenznehmer "die wesentlichen Arbeitsbedingungen, die im lizenzierten Bereich üblich sind, nicht unerheblich unterschreitet". Mit dieser Regelung wird erreicht, daß bereits bei der Lizenzerteilung eine Ausweitung ungeschützter Arbeitsverhältnisse zum Beispiel durch Scheinselbständigkeit, Leiharbeitnehmer und geringfügig Beschäftigte unterbunden wird. Ungerechtfertigte Wettbewerbsvorteile durch Sozialdumping werden verhindert.

- **Finanzierung des Infrastrukturauftrages gewährleistet**

Die sogenannte Infopost (Massensendungen) gehört zu den Wachstumsmärkten im Postsektor. Die Einbeziehung der Infopost in den re-

Wohnqualität nach Maß

Zum Beispiel im Badezimmer:

Wir planen bis ins Detail und bauen auf den Millimeter genau ein. Verwenden hochwertige, einheimische Hölzer - meisterlich verarbeitet.

Zu einem erstaunlich guten Preis.

Rufen Sie an! Sie werden staunen!



SCHREINEREI REINHOLD RÜGER

Freudenbach 78 · 6993 Creglingen · Tel. 0 79 33/76 75-72 85 · Fax 0 79 33/8 23

servierten Bereich ist deshalb zur Finanzierung des Infrastrukturauftrages und der Sonderlasten der Deutschen Post AG (Altersversorgung) unverzichtbar. Die SPD hat erreicht, daß der Deutschen Post AG bis zum Jahr 2002 das ausschließliche Recht zusteht, sowohl Briefsendungen bis zu einer Gewichtsgrenze von 200 g als auch Infopost bis zu einem Gewicht von 50 g zu befördern. Das Umsatzvolumen, das im Rahmen dieser Exklusivlizenz erreicht wird, entspricht im Umfang der Ausgangsforderung der SPD für einen reservierten Bereich 100 g Brief / 100 g Infopost. Von Bedeutung ist auch, daß die Infopost in die Lizenzpflicht einbezogen wird. Damit gelten die Lizenzauflagen im Hinblick auf die Sicherung sozialer Standards auch für den Markt der Infopost; gleichzeitig wird sichergestellt, daß dieser Wachstumsmarkt nach dem Wegfall der Exklusivlizenz zur Deckung von Defiziten bei der Bereitstellung von Universaldienstleistungen beiträgt.

- **Chancengleichheit im Wettbewerb**

Im Gesetzentwurf der Bundesregierung war ursprünglich vorgesehen, daß im gesamten lizenzierten Bereich alle von der Deutschen Post AG geforderten Entgelte vorab von der Regulierungsbehörde genehmigt werden sollten. Dies hätte zu gravierenden Wettbewerbsverzerrungen zu Lasten der Deutschen Post AG geführt, weil sie nicht mehr in der Lage gewesen wäre, flexibel im Markt zu agieren. Die SPD hat durchgesetzt, daß die vorherige Entgeltgenehmigung nur noch für den Bereich der Exklusivlizenz und für Briefsendungen unterhalb einer Einlieferungsmenge von 50 Briefsendungen gilt. Mit dieser Regelung wird die notwendige Beweglichkeit der Deutschen Post AG im Wettbewerb im Bereich der Geschäftskunden sichergestellt und gleichzeitig die notwendige Kontrolle der Preise im reservierten Bereich und für Privatkunden gewährleistet.

Die einstimmige Zustimmung des Vermittlungsausschusses war nicht trotz, sondern gerade wegen der Zerstrittenheit der Regierungskoalition möglich, da diese einen offenen Konflikt nicht mehr riskieren konnte. Der Bundespostminister mußte die weitreichenden Änderungen an sei-

nem Entwurf hinnehmen, um zu verhindern, daß das Postgesetz scheitert. Die SPD konnte dies aber nur erreichen, weil sie unmißverständlich ihren Grundsatz klargemacht hatte: "Lieber kein Postgesetz als den Regierungsentwurf und lieber kein Postgesetz als ein fauler Kompromiß".

Wir zeigen das
Audi- und VW-Programm



Der neue Sharan. Leben in Fahrt.



V.A.G.

**Shell-Tankstelle
Auto-Faiss GmbH**

Rothenburger Str. 39
97993 Creglingen - Tel. 079 33 / 5 25

**BISTRO
AM
TURM**



Neue Str. 28 * 97993 Creglingen * Tel.: 07933/7195

13 Meter Biertheke
verschiedene Biere vom Faß
Terrasse direkt am Radweg

Steak-Spezialitäten
knackige Salate
Kaffee und hausgemachte Kuchen

Billard im Nebenraum
zwei 9er Turniertische
sowie Kicker und Dart

auf Ihren Besuch freuen sich
Moni & Ralf

Die
MENSCHEN
ÜBERZEUGEN

Die
ERDE
RETTE

Mit einer Station in der Antarktis hat Greenpeace wirksam dazu beigetragen, daß 50 Jahre lang jede Ausbeutung der Rohstoffe und Bodenschätze verboten ist. Unterstützen Sie erfolgreichen Umweltschutz: Werden Sie Fördermitglied bei Greenpeace!

GREENPEACE

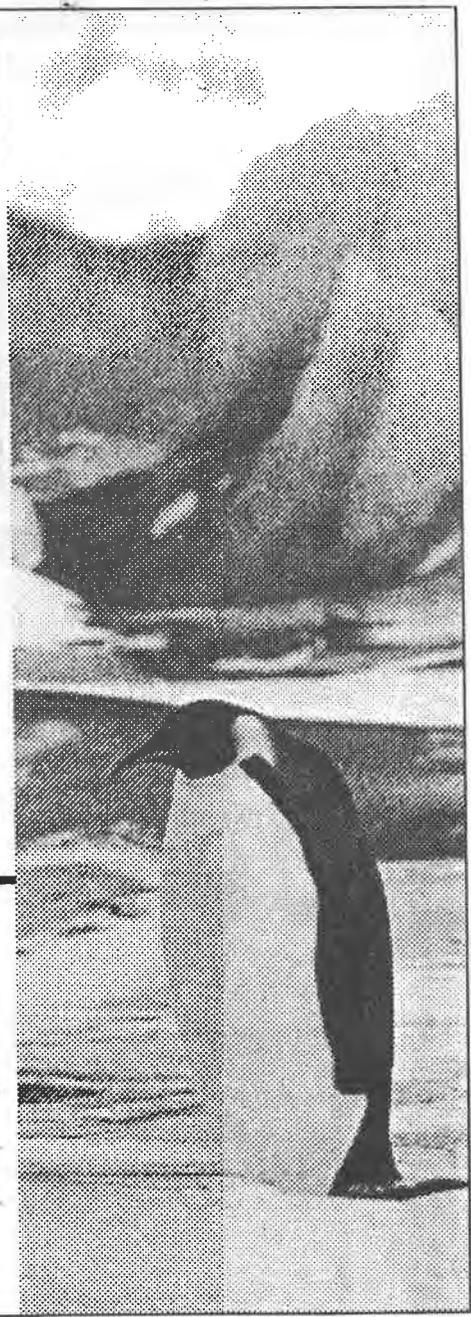
Informieren Sie mich, wie ich Greenpeace unterstützen kann. 4 Mark in Briefmarken lege ich bei.

Vorname/Name _____

Straße/Hausnummer _____

Postleitzahl/Ort _____ 02041

Greenpeace e.V., 20450 Hamburg, Konto-Nr. 17 31 77, Ökobank, BLZ 500 901 00



BILDER – SILBEN – RATSEL 12

Schreibt die Bedeutung der Bildchen in die Zeile hinter den Bindestrichen. Jedesmal, wenn Ihr ein Wort gefunden habt, streicht die entsprechenden Silben aus. Wenn alle Bedeutungen gefunden sind, dürfen auch keine Silben nachbleiben. Dadurch habt Ihr die Kontrolle, ob Ihr die richtigen Wörter gefunden habt.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Lösungswörter ergeben den Namen eines speziellen Bühnenhauses.

A – AD – ARM – AU – BÄR – BER – BRÜK – CHEN – DAMP – DEL – DI – E – E – E – EI – EIS – ER – FEI – FEL – FER – GE – GE – GE – GEL – GEN – HAHN – HÜH – IN – KALB – KE – KIS – KREBS – KU – LER – LEUCH – LÖF – MOND – NA – NA – NER – NER – OHR – RAD – RE – RE – SCHE – SCHE – SCHEN – SCHIRM – SCHLOSS – SELS – SEN – STAMM – STIE – TA – TER – TOPF – TÜR – TURM.

	+		=	_____		+		=	_____
	+		=	_____		+		=	_____
	+		=	_____		+		=	_____
	+		=	_____		+		=	_____
	+		=	_____		+		=	_____
	+		=	_____		+		=	_____
	+		=	_____		+		=	_____
	+		=	_____		+		=	_____
	+		=	_____		+		=	_____

AUFLÖSUNG:
Mondkalb – Adlerauge – Regenschirm – Indianerstamm – Ohrteige – Nagelschere – Eieröffel – Turmhahn – Türschloß – Eisbär – Nadelkissen – Taschenkrebs – Hühnerstiege – Eiselsbrücke – Armleuchter – Topfkuchen – Eberesche – Raddampfer = MARIONETTENTHEATER.



Herzlich willkommen...

... sind Sie uns immer, ganz gleich, ob Sie sich unverbindlich über neue Modelle, Gebrauchtwagen oder Finanzierung informieren wollen.

Unsere Mitarbeiter beraten Sie gerne, damit Sie eine individuelle und richtige Entscheidung treffen können.
Wir sind Ihr richtiger Partner

rund ums Auto



Mit uns macht Autofahren Freude



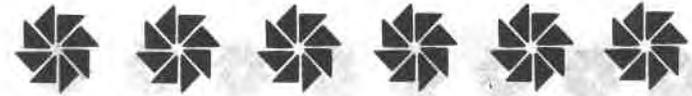
REICHERT

Automobil GmbH
91616 Neusitz/Rothenburg o. d. T.
Tel. 0 98 61 / 50 97



Oscar
warum weinst
du denn ?

Oscar
will G'werzinsel
weiter haben !!!



Und hier meldet sich wieder Kumpelstilz zu Wort ...

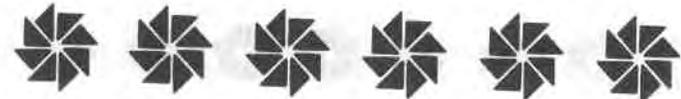


Weil's uff Weihnachte zugeht, will i Eich heit von Drei Scheinheiliche aus'm Sorcheland verzeahle. Die haaße net Caspar, Melchior und Balthasar, sondern Helmes, Theo und Nobbe.

Die Drei hebbe sich neilich droffe (Mer sellet sie ja souwiesou amoal dreffe) un festg'stellt, daß des Volk immer mehr murt und mault. Weil's halt uff Weihnachte und Wahle zugeht sans zu dem Schluß kumme: Mir maches wie die Drei Heiliche aus'm Morcheland und leeche unnere Untertane ebbes uff'n Gabetisch. Abber woos?

„Weihrauch“, hat der Helmes g'socht, „Weihrauch kemmer net hergebbe. Den brauch mer um uns selber zu beweihere.“

„Gold geht a net“, hat der Theo g'maant, „Gold miss mar b'halte weil mer uns selber bereichere misse bei der nechste Diäteerhebung.“





Der Nobbe is noch klenner worre als er souwiesou scho is und hat g'stammelt: Myrrhe, wue griecher mer etzt bloß Myrrhe her? I kennet hechstens bedeiere, daß unner Rende sicher san.“

„Mensch, hear auf mit dem alde Schmarm“, hat der Theo g'mault.

„I waaß net“, hat doa der Helmes g'socht und des hat neamer g'wunnert, weil er ja souwiesou selte wos waaß, „etzt sou korz vor'm Fest sellet mer vielleicht net grood lieche.“

„Wiesou lieche“, is der Nobbe loasgange, „wenn i sooch daß unner Rende sicher san, dann is des doch net g'louche! I hob ja nix von der Volksrende g'socht.“

Doa is dem Helmes a Lichtli aufgange, wos selte g'nuech bassiert: „Mer erhehe die Rende!“ Die annere zwaa hebbe'n ouguckt wie a frischkalbts Moggele.

„I maan ja net die Auszahlung, ihr Daggel, i maan die Beidräch“, hat der Helmes grood raus aus seim Saumooche entschiede.



„Mensch, prima“, hat der Theo zueg'stimmt, „noa kennet mer ja die Mehrwertsteuer gleich mit erhehe.“

Der Nobbe hat sei halbi Brille nervees naufig'schoube (a Ganzi kou er sich seit der G'sundheitsreform nimmi leiste) und g'stottert: „Des geahrt doch net, i hob denkt, mir welle dem Volk a G'schenkli mache.“

„Vom Schenke hat neamer ebbes g'socht, der Schenker is g'storbe“, hat der Helmes g'socht. „Vom Gebbe woar die Red, und i man, etzt hebbe mer's dem uzfriedene Pack g'scheit gebbe!“

„Jawoll, des is wenigstens amoal a richtiche Bescherung“, hat der Theo die Debadde ogschlosse.

Und des maant er a,

Eier Rumpelstilz!

Iebrigens, wenn Ihr im Herbst 98 zwische Kohl und Lafontaine wähle misst, nemmt den Oskar, der is mit anderthalb Meter des klennerer Iebel!!!

